

Erasmus Bericht Zypern 2023

Meinen Erasmus Aufenthalt für mein letztes Tertial meines Praktisches Jahr habe ich auf der schönen Insel Zypern verbracht. Ich habe für 4 Monaten in Nicosia General Hospital in der chirurgischen Abteilung gearbeitet. In diesem Bericht werde ich erstmal über meine Praktikumerfahrung und danach bisschen über Zypern erzählen. Als Anfang das Krankenhaus in Nicosia besitzt 456 Patientenbetten, 56 Bette für Dialysepatienten, 12 Operationssäule und Notaufnahme mit mehreren Notbetten.

In diesem Bericht möchte ich über alles ab dem ersten Tag erzählen. Wie normalerweise jeder Mensch an seinem ersten Tag, wo ein komplett neues Team kennenlernt, war ich auch voll aufgeregt. Ich hatte auch vorher keine Information gehabt, ob anderen Studenten kommen, deswegen hatte ich auch Angst komplett allein zu sein. Am ersten Tag sollte ich um 8 Uhr beim Chefarzt mich vorstellen. Dort habe ich noch andere vier Studenten getroffen. Der Chefarzt [REDACTED] hat uns alle gleichzeitig sehr herzlich begrüßt und uns ein volles Programm gegeben. Er hat uns ein normales tägliches Ablauf auf Station beschreibt und auch über unsere Verpflichtungen und unsere Evaluation. Als Praktikanten dürften wir die Stationsärzten helfen, in jeglicher Operationen assistieren, aber auch die chirurgische-, Schilddrüsen- und Brustambulanz besuchen. Weil wir fünf Stunden waren, hat der Chefarzt wöchentliche Rotationen für uns vorbereiten, damit wir alle bisschen von jeder Bereich was mitnehmen können. Das fand ich persönlich echt toll, so müssten wir auch gar nicht diskutieren wer geht wo jeden Tag.

Meiner Tag hat jeden morgen um 8 Uhr angefangen. Diese Uhrzeit fand ich sehr angenehm, weil ich jeden Tag eine Stunde mit Auto bis dahin fahren musste. Jeder morgen haben wir uns mit alle Ärzten im Hörsaal getroffen. Dort würde die Nachtdienst uns über alle Patienten, die die von Notaufnahmen aufgenommen wurden, berichten und über Notfälle oder wichtige Informationen von den Stationspatienten. Außerdem haben oft die Ärzten über schwierige Fällen für verschiedene Therapiemöglichkeiten diskutiert. Danach ging den Tag mit den Visiten weiter. Die Ärzten und wir würden auf den chirurgischen Station A und B geteilt. Hörsaaltreffen und Visiten haben ungefähr eine Stunde jeden Tag gedauert. Während der Visiten der Chefarzt oder die Oberärzten haben oft Fragen an den Assistenzärzten und uns gestellt. Das war wirklich sehr gut, weil wir täglich an verschiedene Erkrankungen oder Komplikationen nachdenken müssen. Noch haben wir während der Visiten oft Wundversorgen müssen und die Patienten körperlich untersuchen. Alle waren sehr nett und haben immer uns ernst genommen und alle Fragen von uns beantworten. Auf die eine Seite finde ich gut, dass viele Ärzten auf den Visiten waren und so verschiedene Probleme gelöst werden könnte, aber auf die andere Seite als Patient würde ich mich erschrocken, wenn gleichzeitig zehn Ärzten und zwei Pflege mein Zimmer eingetreten haben. Er hat immer zwar ein Assistenzarzt und ein Oberarzt gesprochen, aber trotzdem fand ich das einbisschen zu viel.

Wie oben schon beschrieben, ich hatte den Möglichkeit wöchentlich zu rotieren. Die Wochen, wo ich Stationsarbeit machen sollte, habe ich meistens früh mit Blutentnahme und Venenkatheter angefangen. Danach haben wir uns mit Ärzten meistens die Patientenaufnahme geteilt. So könnte ich auch Patient komplett alleine betreuen. Ich musste Anamnese und körperliche Untersuchung machen und dann ein Arztbrief anlegen. Danach wurden wir mit den Stationsärzten den neuen Patienten besuchen und Operation Aufklärungen machen. Am Anfang habe ich das nur angehört und danach auch mit den Stationsärzten die Verläufe, Risiken und Komplikationen wiederholt, sodass ich ab einem Zeitpunkt auch das auf Ihrem Ansicht allein versucht zu machen. Wie in jedem Krankenhaus manchen Tagen sind ruhiger. An diesem Tagen habe ich auch die Pflege mit EKGs geholfen. Die waren

sehr dankbar, weil meistens unterbesetzt sind. Nach Patientenentlassungen waren auch meine Tagen durch. Die Stationsarbeit war gut, vor allem die ersten Tagen, weil diesem Ablauf schon bei meinen vorherigen Tertial in Deutschland mir bekannt war.

Am spannend war für mich die Wochen, wo ich in Operationen assistieren durfte. Morgens es war immer so viel los und jeden Tag fast alle OP-Säle voll. Das Beste war waschen und wirklich in jeder OP zu assistieren. Die Chirurgen waren sehr bemüht, Wissen zu vermitteln und jederzeit bereit, die einzelnen OP Schritte zu erklären. Ich durfte schon von den ersten Wochen näher. Wenn man am Tisch steht und alles vor seinem Augen hat, versteht wirklich was Medizin ist. Es gibt kein Vergleich mit Büchern, deswegen war für mich die beste Rotation. Vor diesem Praktikum hatte leider die Chance nur zwei mal in Operation wegen Covid zu assistieren. Deswegen war für mich alles neu. Ich hatte die Möglichkeit, viele Techniken von Lehrbuch im echt zu sehen. Für das Lernen macht wirklich einen Unterschied, alles in echt zu sehen!! Das einzige negative zu berichten, ist dass manche OP Krankenschwester nicht von Studenten begeistert waren. Die hatten Angst, dass wir etwas anfassen und alles unsteril machen würden, was auch verständlich ist, wenn ein fremder Mensch im OP-Tisch steht. Aber nach paar mal Treffen waren die auch ganz okay.

Sehr Interessant sind auch die Ambulanzen. Termine zur postoperative Kontrolluntersuchung hatten alle Patienten von den Stationen. Sodass wir meistens dann auch die Vorgeschichte von vielen Patienten direkt wusste. Wir mussten immer kurz Anamnese erheben, damit wir Infektzeichen, Schmerzen und jegliche postoperative Komplikation frühzeitig detektieren und behandeln können. Nach körperliche Untersuchung habe ich oft die Nähte gezogen. Es durften aber auch andere Patienten die chirurgische Ambulanz besuchen. Wir hatten oft Patienten mit Analabzesse, Analfissuren, Hernien usw. Es gab auch spannende Fällen, wie eine Patientin mit multiple riesigen Bauchhernien und ein junger Mann mit Morbus Hirschprung!! Die Chirurgen haben auch ein Schilddrüsen- und Brustambulanz. Dort sind die Patienten für präoperative Kontrolle und Biopsien gekommen. Wir hatten über Brust- und Schilddrüsen Operationen gesprochen. Sehr gut ist auch, dass die Ärzten dort erlauben zu Studenten auch Patienten zu sonografieren und zum Beispiel Schilddrüsenknoten zu detektieren. Negativ hier fand ich nur die zwei Ärzten von Brustambulanz. Die haben uns zwar paar Sachen erklärt, aber die waren bisschen unfreundlich und sahen jedes Mal mit den Studenten genervt. Sonst das restliche Team war voll angenehm.

Hier möchte ich auch was privates erzählen. Das war auch mein Highlight von meinem Praktikum. Ich hatte die Möglichkeit mit dem Neurochirurg, welche mein kleiner Bruder operiert hat, zu treffen und ihm kennenzulernen. Er war so sympathisch und emotional als ich das Geschichte erzählt habe und jetzige Bilder von meinem Bruder zu ihm gezeigt habe. Ich durfte sogar ihm an einem OP assistieren und das Umgehen mit seinem Patienten beobachten. Ich kann nur sagen, dass der Chefarzt von Neurochirurgie nicht nur ein toller Arzt ist, sondern auch ein bewundernswerter Mensch!!! Ich empfehle jeder Student auch in der Neurochirurgie zu rotieren. Dort kann man vieles lernen!!

Nun muss ich als Zypriotin auch bisschen über dieser schöner Inseln sprechen. Auf Zypern herrsche eine andere Mentalität, Gelassenheit und Zeit für Freunde und gutes Essen sind hier die wichtigsten Dinge. Die regionalen Früchte und Gemüsesorten, sowie der zypriotische Käse sind fester Bestandteil fast jeder Mahlzeit. In Zypern wird oft mit Essen und Musik in zypriotischen Tavernen über mehrere Stunden zelebriert. Snacks to go oder Take Aways kann man überall finden, sodass man auch bei Praktikum in Zypern nicht über Frühstück oder Mittagsessen Sorgen machen muss. Generell ist es nicht schwierig, auf Zypern Menschen kennen zu lernen, in der Regel sind die Leute offen und interessieren sich für die Touristen und anderen Kulturen. Während meinen Praktikum sind auch für

ein Monat zwei Studenten von Frankreich und eine Studentin von Rumänien gekommen. Die waren wie alle anderen Part of the team. Mit den haben wir auch nach Feierabend oft was organisiert. Die öffentlichen Verkehrsmittel in Zypern ist Busses und leider es ist oft der Fall, das Busses Verspätungen haben. Generell in Zypern ist viel einfacher, wenn man Auto hat. Ich würde jeder empfehlen, wenn ihr was von jeder Stadt sehen möchten, ein Auto zu mieten. Im Sommer ist natürlich perfektes Wetter, für manche ist zu warm, aber die Lösung ist ein. Das Meer bei jeder freie Zeit zu genießen. In jeder Stadt gibt es so schöne und leise Orten zu schwimmen, deswegen lohnt sich nicht nur in Nicosia zu bleiben. Zypern bitte viele saubere Strände und Naturschutzgebiete, die zum Wandern und Picknicken einladen. Eines der Highlights für vielen ist das Wandern in der Avacas Schlucht und das Schwimmen in der blauen Lagune nahe Latchi, die man mit dem Boot erreichen kann. Als letzte die geteilte Hauptstadt Nicosia hat auch viel zu bieten und zeigt das Aufeinandertreffen zweier unterschiedlicher Kulturen. Der Grenzübertritt in das türkische Gebiet läuft meistens problemlos, falls jemand Interesse hat. Konzerte am Hafen, Weinfeste und Ausstellungen machen jeder Stadt sehr lebhaft. Aufgrund der damaligen britischen Kolonialzeit spricht auf Zypern fast jeder gut Englisch, deswegen muss keine Sorgen über die Kommunikation haben.

Rückblickend war das Praktikum auf Zypern eine wundervolle Erfahrung. Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung des Erasmus. Ich komme zwar aus Zypern, aber ich hatte vorher nicht die Möglichkeit von ärztlichen Seite eine Erfahrung in einem zyprischen Krankenhaus zu machen. Ich hatte den Möglichkeit zu lernen, wie kann man in kleiner Krankenhäuser mit weniger Materialien arbeiten kann und trotzdem Leben retten. Etwas wirklich essenzielles, wenn man in einem kleinen Stadt oder sogar Land arbeitet. Ich habe tolle Menschen kennengelernt und endlich hatte ich die Möglichkeit Zeit mit meiner Familie zu haben. Ich bin mehr als dankbar für die Unterstützung von ERASMUS.